

# ART FAN / Bericht

Symposium am 14. Mai 2009  
Dresden - geh8 Kunstraum und Ateliers e.V.



ART FAN - Bericht

14 Mai 2009

© geh8 Kunstraum und Ateliers e.V. 2009

Redaktion: Nilsson Samuelsson, Eckehard Fuchs

Photo Deckblatt : geh8

Alle Photos ohne weitere Angabe sind  
von der geh8 aufgenommen worden

geh8 Kunstraum und Ateliers e.V.

[www.geh8.de](http://www.geh8.de)

Gehestraße 8

01127 Dresden

Germany

## **ART FAN Symposium - Bericht**

geh8 Kunstraum und Ateliers 14. Mai 2009

### Inhalt:

---

- Einleitung und Programm
- Teilnehmer
- Art Fan - Von der Ausstellung zum Symposium
- Teil 1 „Topografie der Kooperationen“
- Teil 2 „Kreislauf der Ressourcen“
- Art Fan - Auf dem Podium
- Statements zum Art Fan Symposium

## **ART FAN Symposium - Bericht**

geh8 Kunstraum und Ateliers 14. Mai 2009

### **Am 30. April 2009 eröffnete „geh8 Kunstraum und Ateliers“ die Ausstellung ART FAN – Gesellschaftliche Interventionen der Kunst**

Ausstellungsbegleitend wurde am 14. Mai 2009 gemeinsam mit verschiedenen Akteuren aus Kunst und Kultur ein eintägiges Symposium organisiert. Ziel war es, das Wesen und die Dynamik der örtlichen, kunstbezogenen Kulturproduktion in einer Momentaufnahme zu beleuchten und bei einer abschließenden abendlichen Podiumsdiskussion der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Als Initiatoren des Symposiums freuen wir uns im Rückblick ganz besonders über die Teilnahme so vieler in Dresden aktiver, selbstorganisierter Initiativen und etablierter Kulturinstitutionen. Nur so konnte es tatsächlich gelingen diese Momentaufnahme mit dem Symposium „Art Fan“ mit Inhalt zu füllen und greifbar zu machen. Der Erfolg, dass so viele Teilnehmer/-innen tatsächlich ins Gespräch miteinander kamen, hatte aber auch die Kehrseite, dass nicht jede(r) immer die Möglichkeit bekam, ausreichend zu Wort zu kommen. Trotzdem hoffen wir, dass alle etwas aus dem Tag mitnehmen konnten.

Mit dem „Art Fan“ Symposium konnte im Vorfeld kein gemeinsames Handlungskonzept oder Manifest versprochen werden und der Tag an sich ist in erster Linie eine intensive Momentaufnahme geworden.

Trotzdem sind im Laufe des Tages einige Themen deutlicher als andere geworden. Im Ergebnis wurde so nach einem Ansatz für die Akteure der Freien Szene gesucht, sich gelegentlich und unter Beibehaltung der künstlerischen Integrität, zu bestimmten Fragen gemeinsam zu äußern und zu präsentieren. Um die Themen und Ergebnisse des Tages festzuhalten und gegebenenfalls fortsetzen zu können, haben wir das Symposium im vorliegenden Bericht zusammengefasst.

### **Programm**

Im Vordergrund des Symposiums standen zwei Schwerpunkte: Unter den Rubriken „Topografie der Kooperationen“ und „Kreislauf der Ressourcen“ wurden gegebene und mögliche Kooperationsbeziehungen thematisiert sowie der Frage nachgegangen, welche und „wie viel“ Kultur unter dem Einsatz der vorhandenen finanziellen, materiellen und personellen Ressourcen im lokalen Kontext produziert und wie diese wahrgenommen wird.

Für den ersten Teil „Topografie der Ressourcen“ war eine Reihe selbst organisierten Initiativen im Bereich der bildenden Kunst eingeladen, um so einen aktuellen Überblick über die Fragen des wer macht gegenwärtig was, und in welcher personellen und organisatorischen Konstellationen zu erhalten.

Im zweiten Teil „Kreislauf der Ressourcen“ kamen mehrere der etablierten Kulturinstitutionen und Kulturförderer in Dresden dazu. Ging es im ersten Teil um eine horizontale Vernetzung bezüglich des Aktionsfeldes und der künstlerischen Zielstellungen, so war dem zweiten Teil die vertikale Vernetzung zwischen Kulturförderung, Institutionen und einer freien Szene gewidmet.

Um die Diskussionen des Tages zusammenzufassen und auch eine Öffentlichkeit daran teilhaben zu lassen, fand am Abend abschließend eine öffentliche Podiumsdiskussion statt. In diesem Rahmen konnten die Themen des Tages in konzentrierter Form noch einmal beleuchtet und kommentiert werden, sowie einige Statements für die Zukunft festgehalten werden.

## ART FAN

Ein herzlicher Dank an alle Teilnehmer/-innen des ART FAN Symposiums:



[doppel de] - Demian Tschistjakow  
Friedrichstadt Zentral - Theresa Hackel  
Idee 01239 - Thilo Fröbel, Béla Kästner-Kubsch  
Kulturaktiv - Elena Pagel, Marcus Oertel  
Kunsthof - Anke Binneweg  
Koloni - Jens Besser, Kata Huzar  
Modul - Ulrike Mundt, Daniel Rode  
Ostrale - Torten Rommel  
7.Stock - Svea Duwe, Konrad Behr  
UNOACTU - Anja Rudolph, Hendrik Busch  
Metropole Pieschen - Ralf Nowak, Nadja Goernert  
Treibhaus - Janina Müller  
Bautzner69 - Karen Weinert  
Riesa efau - Frank Eckardt  
geh8 Kunstraum und Ateliers - Paul Elsner, Jörg Morszoeck, Nilsson Samuelsson  
Privat - Roland Tauche  
Freie Künstlerin - Beate Domansky  
Freie Künstlerin - Stefanie Fuhrmann

Freie Kurator - Torsten Birne  
Pieschen Bank - Rainer Wasserfuhr

Deutsches Hygiene-Museum Dresden (DHMD) - Anja Sommer  
Galerie Raskolnikow - Iduna Böhning  
Kunsthof Dresden - Katrin Krahl, Katja Albers  
Hochschule für \_Bildende Künste Dresden - Andrea Weippert  
Hellerau Europäisches Zentrum der Künste - Doris Oser  
Dresdner Künstlerbund - Antje Friedrich Magda Hillentee  
Künstlerbund Dresden, Sächsischer Künstlerbund –  
Landesverband Bildende Kunst - Antje Friedrich  
Künstlerbund Dresden - Magda Hiller  
Sächsischer Künstlerbund -  
Landesverband Bildende Kunst - Kathrin Assauer  
Städtische Galerie Dresden - Gisbert Porstmann  
Neuer Sächsischer Kunstverein - Karin Weber  
Amt für Kultur und Denkmalschutz - Ramona Eichler  
Volksbank Raiffeisenbank - Dieter Hoefler  
Sächsische Zeitung - Birgit Grimm

## ART FAN Symposium - Programm

**11.00 – 11.30**

**Empfang und Rundgang durch die Ausstellung  
mit dem Kurator Jasper Kettner**

**11.30 – 13.30**

**Programmteil „Topografie der Kooperationen“**

**Im ersten Teil wird auf Aspekte der Kooperationen eingegangen. Anhand einer kurzen Präsentation der einzelnen anwesenden Akteure wollen wir zu einem Gespräch über Möglichkeiten und Grenzen von Kooperationen bei Projekten und Veranstaltungen anregen.**

Kurzpräsentation der Akteure anhand von 1-3 im Vorfeld gelieferten Bildern und 1-2 Statements, die das eigene Tätigkeitsfeld bzw. die eigene Produktion definieren (*Durch einen konzentrierten Einstieg in die Thematik sollen sowohl die Integrität und das jeweilige Aktionsfeld der einzelnen Akteure, als auch Überlappungen und gemeinsame Ansätze sichtbar werden*).

Gesprächsrubriken:

- Welche Kooperations-Konstellationen sind üblich?
- Kooperation versus künstlerische Haltung und/oder Image?
- Kooperationen versus marktbedingte Konkurrenz oder Wettbewerb?
- Was versprechen Kooperationen
- Was schließt eine Kooperation aus

Moderation - Nilsson Samuelsson, geh8 Kunstraum und Ateliers

**13.30 – 14.30**

**Pause mit Mittagsimbiss im geh8-Kunstraum**

**14.30 - 16.30**

**Programmteil „Kreislauf der Ressourcen“**

Im zweiten Teil steht der Ressourceneinsatz im Zentrum. Dabei sind nicht nur die abstrakten finanziellen Ressourcen gemeint, sondern auch konkrete Ressourcen, wie Personen mit Zeit, Wissen und Können sowie materielle Ressourcen, wie Räume, Ausstellungs- und Veranstaltungsausstattung und Technik.

Einleitenden Projektpräsentationen von Anja Sommer mit dem Projekt des Deutschen Hygiene-Museums Dresden „Die 10 Gebote“ und von Svea Duwe, 7.Stock mit einem „Artists in Residence“ Projekt. Damit wurden zwei Projekte gezeigt, die jeweils für Institutionen und freie Akteure exemplarisch sind.

Gesprächsthemen:

- Welche Ressourcen haben gegenwärtig die stärkste Auswirkung auf die Qualität und Produktivität bei Institutionen und freien Produzenten/Akteuren?
- Worin kennzeichnen sich Beziehungen zwischen Ressourcen und künstlerischen Inhalten?
- Wie soll der (große/geringe) Anteil an unentgeltlichem Engagement sowie Produktion eingeschätzt und beurteilt werden?
- Wer fördert Vielfalt und nicht nur die eigenen Interessen?
- Für wen wird produziert - was hält den Kreislauf am Leben?

Moderation: Jörg Morszoeck, geh8 Kunstraum und Ateliers

**16.45 – 17.30**  
**Kaffeepause**

**18.00 – 20.00**  
**„Art Fan – Auf dem Podium“ - Öffentliche Diskussionsrunde**

Podiumsdiskussion mit:

Thilo Fröbel, Idee 01239  
Anja Rudolf, UNOACTU  
Paul Elsner, geh8 Kunstraum und Ateliers  
Dr. Gisbert Porstmann, Städtische Galerie Dresden  
Katrin Krahl, Kunsthaus Dresden

Moderation: Nilsson Samuelsson, geh8 Kunstraum und Ateliers  
20.00 – open end – Barbecue und Musik





## ART FAN - von der Ausstellung zum Symposium



Um 11.00 Uhr versammelten sich die eingeladenen Teilnehmer/-innen zu einem leichten Frühstück in der Halle der „geh8 Kunstraum und Ateliers“ in Dresden Pieschen. Um einen Einstieg für den Tag zu bieten, wurde die Ausstellung „Art Fan – Gesellschaftliche Interventionen der Kunst“ vom Ausstellungskurator Jasper Kettner präsentiert. Mit dem Rundgang durch die Ausstellung konnten konkrete Beispiele und kommunikative Mittel einer „intervenierenden“ Kunst aufgedeckt und thematisiert werden.

So vermitteln die Arbeiten der ausgestellten Künstler nicht in erster Linie eine regionale repräsentative Auswahl, sondern zeigen vielmehr verschiedene bildkünstlerische Wege, Möglichkeiten und Ansätze, um mit beibehaltener künstlerischer Integrität gleichzeitig gesellschaftliche Kommentare mit einzubeziehen und abzugeben. So zeigt die Ausstellung beispielhaft Arbeiten, die zum Einen gesellschaftliche Kommentare liefern, und auf

der anderen Seite formalästhetische Ausdrucksformen suchen und finden.

Als anschauliches Beispiel kann der weitgehend abstrakte Leuchtkasten von Stefanie Busch dem von der „street art“ Kultur bestimmten Schriftzug von Jens Besser exemplarisch gegenübergestellt werden. Stefanie Busch hat sich auf einem Arbeitsprozess eingelassen in dem sie visuelle Fragmente ihrer persönlichen Erfahrung aus der jüngeren Geschichte auf dem Balkan zu einem Objekt - „Evropa“ zusammenbringt. Sie arbeitet mit Bildfragmenten, die einen konkreten gesellschaftspolitischen Hintergrund dokumentieren. Im Ergebnis erreicht sie damit eine Form, die nicht mehr das gegenständliche und theoretische Wissen über Orte, politische Ereignisse und Geschichte vom Betrachter einfordert, sondern sie überträgt die komplexe Dynamik dieser Komponenten in eine visuell erlebbare Aussage, die alle Fragmente und Argumente gleichzeitig in einem Bildraum

durchleuchtet existieren lässt. Die Künstlerin verzichtet damit auf plakative Gesten und Schlagworte und verlässt sich ganz auf die abstrakte kommunikative Kraft ihrer Arbeit. Für den Betrachter ist ihr gesellschaftlicher Kommentar offensichtlich und unausweichlich, gleichzeitig ist er aber in eine visuelle Einheit gefasst und lässt sich nicht mehr logisch rational in seinen Einzelteilen zerlegen.

Mit derselben Intensität, aber mit anderen Mitteln inszeniert Jens Besser sein Schriftzug „no street no art no fan“. Mit einer unverkennbaren Handschrift scheint er sich nur widerwillig dem traditionellen Ausstellungsformat unterordnen zu wollen. Der Künstler stellt ein auffälliges Schlagwort in den Vordergrund und scheint durch die direkte und wortwörtliche Referenz zum Ausstellungstitel den gegebenen Kontext selbst abzulehnen. Demgegenüber stellt er wiederum die eigene Tat: sich also doch in den Kontext mit einzubringen, in dem er das Schlagwort in einer bestimmten Formsprache



an einem bestimmten Ort unter vorgegebenen Bedingungen anbringt. Ablehnung steht gegenüber Anerkennung, Integrität gegenüber dem Drang zu kommunizieren und dadurch eine aktive Rolle zu spielen und ins Gespräch zu treten.

Auch wenn die Ausstellung unabhängig vom Symposium konzipiert wurde, bestehen doch Anknüpfungspunkte und Assoziationen. So wollten wir das „Art Fan“ Symposium auch als eine Art Intervention verstehen, allerdings zuerst als ungeschriebenes Blatt, ohne Statements oder Manifest. Mit dem Symposium wollten wir herausfinden, ob und wie sich gemeinsamen Interessen gegenwärtig treffen und überlappen, aber auch wie die vorhandene Heterogenität unter den verschiedenen Akteuren zum Ausdruck kommt und wie ein Treffen an einem Ort ausfällt. Gleichzeitig hoffen wir auch auf das Zustandekommen von Konsequenzen.



## ART FAN - "Topografie der Kooperationen"



Nach dem Ausstellungsrundgang versammelten sich die Teilnehmer zur ersten Gesprächsrunde. Diese wurde mit einer kurzen Präsentation anhand der im Vorfeld eingereichten Bilder und Statements der anwesenden Gruppen, Initiativen oder Organisation eingeleitet. Somit wurden in konzentrierter Form vor allem die Heterogenität der anwesenden Akteure deutlich, es traten aber auch viele Ähnlichkeiten, nicht wenigsten bei den Prozessen der Selbstorganisation, hervor.

Da die Initiativen zu unterschiedlichen Zeitpunkten entstanden sind, konnte man auf einen kürzeren oder längeren Zeitraum zurückblicken. So zeichneten sich erkennbare Entwicklungsschritte ab, die bei mehreren Initiativen auf Gruppen von Initiatoren zurückgingen, die sich zu informellen persönlichen Netzwerken zusammengefunden hatten. Daraus sind einzelne Projekte entstanden, die sich in manchen Fällen über die Zeit ablösten, so dass eine Art kontinuierliches Programm entstand. Eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang stellte immer wieder der örtlich bedingte Zugang zu geeigneten Räumlichkeiten für unterschiedliche Konstellationen von Wohn-, Arbeits-, Event- und

Ausstellungsfunktionen. Dies zeichnete sich auch als eine der grundlegenden Bedingungen und wichtigste Ressource für viele Initiativen ab. Mit dem gegebenen Zugang zu preiswerten bis kostenlosen Räumlichkeiten wird ein großer Teil der Produktivität der freien Kunstszene erst möglich.

Deutlich wurde auch, dass mehrere Initiativen über die Zeit und mit wachsender Kontinuität mehr oder weniger formelle institutionelle Strukturen für Ideenfindung, Konzeption, Projektabwicklung und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu Gebäudeausbau und Gebäudeverwaltung entwickelten. Die Basis dieser Aktivitäten bildet weitgehend das persönliche Engagement jedes/jeder Einzelnen. Dies wird dann z.T. ergänzt von verschiedenen Modellen der Mitfinanzierung in der Form von öffentlicher Förderung und/oder Firmensponsoring, sowie veranstaltungsgebundenen Einnahmen.

Die verschiedenen Einnahmen werden dann im Wesentlichen für Kosten für Material, Ausstellungstechnik und externe Serviceleistungen eingesetzt.

Das übergreifende Thema des ersten Teils war „Kooperationen“. Es zeigte sich deutlich, dass dieser Begriff sehr unterschiedlich wahrgenommen wird. Auf der eine Seite als Grundvoraussetzung um über die individuellen Kapazität hinaus reichen zu können, aber auf der andere Seite als Modebegriff in Förderanträgen bis hin zur Drohung oder Einschränkung der eigenen künstlerischen Integrität, die in - von der Kooperation selbst aufgezwungenen - Kompromissen versickern kann. Außerdem musste deutlich zwischen unterschiedlichen Ebenen von Kooperationen unterschieden werden. Auf der eine Seite die weitgehend informellen Kooperationen zwischen Individuen innerhalb der Initiativen und auf die anderen Seite die eher formell vereinbarten Kooperationen zwischen mehreren Initiativen und/oder Institutionen und Förderern.



Ein gemeinsames Selbstverständnis schien weder vorhanden noch erwünscht zu sein. Die Hintergründe und die Motivation zur Aktivität waren sehr unterschiedlich und spannten von zufälligen Personenkonstellationen über konzeptuelle Grundhaltung und Überzeugung bis hin zur gezielten Aktivität in die freien Szene, die einen offenen Experimentierraum für Alternativen und neuen Ideen bietet. Die letzte Haltung wurde unter anderem mit der Umschreibung „nicht kommerziell“ betitelt, um sich so gleichzeitig gegenüber von der Praxis kommerzieller Galerien abzugrenzen. Nichts desto trotz ist auch der tatsächlich beträchtliche Anteil unentgeltlichen Engagements immer wieder angesprochen worden, aber auch hier trennten sich die Sichtweisen. So stand auf der

einen Seite die grundlegende Erwartung, bei der Erbringung qualifizierte Leistungen auch eine finanzielle Unterstützung zu genießen. Auf der anderen Seite wurde der Standpunkt vertreten, dass diese Aktivitäten selbst gewählt seien und somit auch die geringen Aussichten auf Verdienst.

In diesem Zusammenhang wurden auch Gefahren erwähnt: Der nicht unbedeutende Anteil unentgeltlicher Engagements und integrierter Dienstleistungen könne in der Öffentlichkeit und bei Förderern den Eindruck erwecken, die Akteure der freien Szene sind in der Lage auch aus den bescheidensten Beträgen umfangreiche Projekte in einer manchmal professionellen Qualität zu

realisieren. Dies sollte immer wieder sichtbar gemacht werden und sich nicht als Normalzustand etablieren.

Zusammenfassend wurden, trotz Einwänden und Vorbehalten, Kooperationen unter den anwesenden Akteuren für grundlegend und wichtig gehalten. In diesem Rahmen können Kontakte außerhalb der Kunstszene erschlossen werden und neue Besucherkreise erreicht werden. Perspektivisch könnten durch die Stärkung unbürokratischer und informeller Kooperationen in der freien Szene neue Optionen zur intensiveren Kompetenz- und Aufgabenteilung auf mehreren Ebenen entstehen.

## ART FAN – “Kreislauf der Ressourcen”



Nach der Mittagspause um 14.30 Uhr wurde die zweite Gesprächsrunde eröffnet. Zu diesem Teil waren weitere Teilnehmer aus etablierten Kulturinstitutionen und Kulturförderer dazu gekommen. Ging es im ersten Teil „Topografie der Kooperationen“ vordergründlich um eine horizontale Vernetzung in der freien Kunstszene, so wurde im zweiten Teil „Kreislauf der Ressourcen“ die vertikale Vernetzung zwischen Akteuren der freien Szene und etablierten Institutionen thematisiert.

Um das Thema Ressourcen von den rein finanziellen Ressourcen abzulenken, hatten wir die Teilnehmer gebeten, sich an dem Symposium mit einem beschrifteten oder gestalteten Klappstuhl zu beteiligen. Somit sollte das theoretische Gespräch auch einem

materiellen Ausdruck gegenüber gestellt werden. Wie erwartet wurden aus verschiedenen Gründen die Klappstühle nur teilweise mitgebracht. Die individuell gestalteten Klappstühle waren als eine freiwillige Beteiligung angekündigt.

Dies zeigt es in aller Einfachheit, was Ressourcen bedeuten können und es geht eben nicht nur um die finanziellen. Einen beschrifteten oder gestalteten Klappstuhl als Beitrag zu erbitten löst eine Aufgabe aus, die ggf. umfassender ist als sich z.B. rein finanziell zu beteiligen. Der Stuhl muss ausgesucht werden, beschriftet und oder gestaltet werden. Gleichzeitig stellt er ein Transportproblem dar - wie kommt der Stuhl von A nach B - und wie wird der Stuhl im gegebenen Kontext überhaupt

inszeniert, wie wird er vom Publikum wahrgenommen?

Dahinter kann sich also auch eine Reihe guter und berechtigter Gründe verbergen, sich gegen diesen Klappstuhl als Beitrag zu entscheiden. Hiermit wird gleichzeitig dieselbe Dynamik sichtbar, die hinter jedem Kooperationsvertrag und jeder finanziellen Beteiligung an einem Projekt steht.





Der zweite Teil wurde mit einem Parallelvortrag von Svea Duwe vom 7. Stock und Anja Sommer vom Deutschen Hygiene-Museum Dresden eingeleitet. So wurden beispielhaft jeweils ein Projekt aus der freien Szene und ein institutionelles Projekt präsentiert. Aus den Präsentationen gingen deutlich hervor, welche Projektaspekte sich decken und welche nicht. Zusammenfassend zeigte sich, dass die wichtigsten Ressourcen in dem „residency program“ des 7. Stocks auf dem persönlichen Engagement des/der Einzelnen und der gegebenen Räumlichkeiten beruhen. Demgegenüber stand bei dem DHMD - Projekt

„Die 10 Gebote“ die lange Vorbereitungszeit, die Suche nach Kooperationspartnern, eine Finanzierung über Förderung und Firmensponsoring zu sichern und die kommenden Personaleinsätze zu berechnen und zu planen im Mittelpunkt. Eine wichtige Ressource der Institutionen besteht somit in der personell bedingten Möglichkeit, langfristig zu planen, also die organisatorische Struktur an sich. Dies bringt gegenüber der freien Szene eine Verlangsamung der Prozesse und manchmal ein Verlust an Flexibilität und Risikobereitschaft mit sich.

Im Gespräch kam es im zweiten Teil deutlich zu klareren Positionen zwischen der freien Szene und den Institutionen. In diesem Zusammenhang scheinen mehrere Faktoren eine Rolle zu spielen. So ist ein Teil der Produktivität der freien Akteure immer wieder von Fördermöglichkeiten abhängig. Dies führt oft zu umfassenden Antragsprozessen, in denen Projekte im Vorfeld präsentiert werden müssen, um eventuell eine Förderung zu erhalten. Hier stoßen die oft informell organisierten Initiativen auf formale Förderbedingungen und z.T. politisch bedingte Zielstellungen und Anforderungen der Förderer,

welche manchmal als unflexibel und bürokratisch wahrgenommen werden.

Aus Erfahrungen der städtischen Kulturförderung wurde dagegen bemerkt, dass formalisierte Auswahlverfahren von eingereichten Projekten notwendig sind, um Vergleichbarkeit und Transparenz zu gewährleisten. Dies wird dadurch weiter erschwert, dass die Förderung auf Veränderungen der Kunstszene kontinuierlich reagieren muss.

Grundsätzlich geht der größte Teil der Kulturförderung an Institutionen. Der Kreis der institutionell Geförderten steht seit Jahren fest. Daher besteht für neue Initiativen bzw. die freie Szene nur die Möglichkeit zur Projektförderung.

So ist über die Zeit bei der städtischen Kulturförderung in diesem Bereich eine Verlagerung festzustellen - von der Förderung vom einzelnen Projekt hin zur Förderung von Projekt- oder Veranstaltungsreihen mit Gruppen von Künstlern statt mit einzelnen Künstlern.

Selbstverständlich stellen auch die vorhandene finanziellen Mitteln die Rahmenbedingungen der öffentlichen Förderung von Kunst und Kultur. In diesem Zusammenhang wurde der bereits öffentlich diskutierte Vorschlag für ein „Kulturprozent“ angesprochen. Hier geht es um eine Umverteilung von Fördergeldern, um die Bedingungen der freien Szene zu verbessern,

was in Leipzig bereits ausprobiert wurde. Generell wurde auf die große Bedeutung der Förderung für Projekte der freien Szene hingewiesen - während Sponsoring (schon allein wegen fehlender personeller Kapazitäten zur Einwerbung eventueller Sponsoren) keine wirkliche Bedeutung für die freie Szene hat.

Im Gespräch mit den etablierten Kulturinstitutionen der Stadt gab es von Seiten der freien Akteure mehrfach den Wunsch, auf unbürokratische Art Zusammenarbeit und Kooperationen zu realisieren. Hier ging es darum, wie die Institutionen sich ggf. mit deren vorhandenen materiellen Ressourcen der freien Szene stärker unterstützen könnten. Dazu kamen mehrere in Prinzip positive Äußerungen aber auch Einwände.

In den Institutionen ist man oft täglich mit vielen Anfragen von willigen Kooperationspartnern konfrontiert. Das löst dann mehreren Schritte aus: wie man sich beteiligen könnte, wie es organisiert werden könnte und wie das im Regelwerk der Buchhaltung schließlich aufgeführt werden könnte. Hier stoßen die sehr unterschiedlichen Organisationsstrukturen auf einander was ggf. zu Kommunikationsschwierigkeiten führen kann. Im Endeffekt beruhen auch solche Kooperationsvereinbarungen darauf, dass es innerhalb der Institutionen Personen gibt, die die Zeit und das Engagement dafür aufbringen

können. Betont wurde, dass es bei jeder Kooperation ausschlaggebend ist, dass alle Partner sich einbringen können und davon einen Vorteil haben – sei es auf der finanziellen oder der inhaltlichen Ebene bis hin zur positiven Außendarstellung, was Ähnlichkeiten mit Sponsoringkooperationen aufweist.

Im Zweiten Teil wurde besonders deutlich, dass die Teilnehmerzahl von über 40 Leuten den Rahmen eines Gespräches zum Teil sprengte. Einige sind dabei nicht genügen zu Wort gekommen und einigen Themen konnten nur am Rande angerissen werden.

Dennoch wurde am Ende eine Zielstellung skizziert. Zukünftig wäre es durchaus von Vorteil, wenn sich die freie Kunstszene, trotz aller Heterogenität, gelegentlich und zu bestimmten Themen gemeinsam äußern könnte und/oder gegebenenfalls auch gemeinsam in der Öffentlichkeit oder gegenüber Entscheidungsträgern auftreten würde. So könnte die freie Szene als Potenzial mit einer gewissen Masse im Selbstbild der Stadt und der Region eine deutlichere Rolle spielen. Darin liegt eine mögliche gemeinsame Aufgabe, die weitergeführt werden sollte, um sich in eine geeignete Form und ggf. Organisation zu entwickeln.





## ART FAN – Auf dem Podium



Nach einer zweiten Pause mit Kaffee und Kuchen folgte um 18.00 Uhr eine öffentliche Podiumsdiskussion. Hier sollte abschließend der Tag in einem konzentrierten Gespräch zusammengefasst und in der Öffentlichkeit kommuniziert werden.

Die Podiumsteilnehmer sollten dabei möglichst für alle Teilnehmer des Tages repräsentativ ausgesucht werden, mit Vertreten von drei unterschiedlichen Initiativen und zwei Institutionen. Leider hatte keine Förderinstitution die Möglichkeit, einen Vertreter zu senden, was eine weitere wichtige Position in der Podiumsdiskussion gewesen wäre.

„Kunsthau Dresden“ als städtische Institution für internationale Gegenwartskunst stellte im Rahmen von „Art Fan“ eine wichtige städtische

Institution dar, insbesondere mit den bereits gegebenen vielfältigen Kontakten in der freien Kunstszene, unter anderem bereits transportiert durch die Ausstellung „Sputniza“ aus dem Jahr 2004, in dem Vertreter der Off-szene gezeigt wurden.

Kunsthau Dresden war auf dem Podium von Katrin Krahl vertreten.

„Städtische Galerie Dresden“, die durch die ständige Ausstellung und Sammlung stärker als „Kunsthau Dresden“ die Stadt selbst als kontinuierlichen Ort der Kunstproduktion ins thematisiert, war ebenfalls ein wichtiger Vertreter im Rahmen von „Art Fan“. Die städtische Galerie agiert mit dem Ausstellungsprogramm auch in der

Gegenwartskunst, was einen engen Kontakt mit den Kunstproduzenten der Stadt voraussetzt. Städtische Galerie war durch **Herrn Dr. Gisebert Porstmann**, Leiter der Städtische Galerie Dresden und den Städtischen Museen vertreten.

„UNOACTU“ ist eine der vielen, relativ kleinen, selbstorganisierten Initiativen in Dresden, die ausnahmsweise ohne festen Raum agieren. „UNOACTU“ ist insofern für einige Initiativen repräsentativ, da durch den direkten Bezug der Initiatoren zur Hochschule der Bildenden Künste Dresden dieses auch die inhaltliche konzeptuelle Ausrichtung der Projekte mitprägt. „UNOACTU“ wurde auf dem Podium von **Anja Rudolph** vertreten.

„Idee 01239“ ist eine weitere künstlerinitiierte Initiative, die für andere Aspekte der gegenwärtigen Kunstszene repräsentativ ist. „Idee 01239“ agiert direkt auf Stadtteilebene in Prohlis in Zusammenarbeit mit Bewohnern und Künstlern, die von außerhalb kommen. Dabei wird ein Feld der Gegenwartskunst vertreten, das immer wieder neue Formate der Produktion und Vermittlung von stark gesellschaftsbezogener Gegenwartskunst ausprobiert und realisiert. „Idee 01239“ wurde von **Thilo Fröbel** auf dem Podium vertreten.

„geh8 Kunstraum und Ateliers“ war hauptsächlich in der Rolle als Veranstalter vertreten, aber auch als Vertreter einer Initiative mit kurzer Geschichte und mit einem ausgeprägten Raumbezug. Da „geh8“ hauptsächlich Atelierraum für Künstler bietet, ist hier eine gemeinsame künstlerische Haltung nicht formuliert worden und die Künstler haben auch sehr unterschiedliche Hintergründe, wenn auch mehrfach ein Bezug zur „Hochschule der Bildenden Künste Dresden“ vorhanden ist. In der „geh8“ arbeiten auch Architekten, Planer, Keramiker und Filmproduzenten. „geh8 Kunstraum und Ateliers“ wurde von **Paul Elsner** vertreten.

Zusammenfassend wurden die gegenwärtigen Aktivitäten der freien und institutionellen Kunstszene in Dresden von den Podiumsteilnehmern grundsätzlich sehr positiv eingeschätzt. Allerdings wurden mehrere Themen angesprochen, die zukünftig für die Dynamik und Präsenz der Szene wichtig wären.

So wurden von den vertretenen Institutionen, „Städtische Galerie“ und „Kunsthaus Dresden“ deutlich signalisiert, dass die fortgesetzte und verstärkte Interaktion und Kooperation mit der freien Szene gesucht und erwünscht ist. Hier wurden auch die Potenziale gesehen, bei der gemeinsamen Ideenfindung und Realisierung von Projekten, die dadurch zu gegenseitigen Impulsen zur gegenwärtigen Kunstproduktion und Kunstvermittlung führen könnten. Trotz unterschiedlicher Organisationsstrukturen der freien Szene und der Institutionen könnte man sich stärker auf das gemeinsame Ziel, die Gegenwartskunst in Dresden zu stärken und kontinuierlich zu beleben, konzentrieren.

Gerade die Heterogenität der freien Szene wurde als wichtige Qualität hervorgehoben, da dies ein entsprechendes kreatives Gut an Ideen und Impulsen darstellt. Die positive Heterogenität macht es gleichzeitig schwieriger, sich auf gemeinsame Aktionen oder Positionen Aussagen zu einigen. Trotzdem wurde während des Tages, wie auch auf dem Podium, die Möglichkeit angesprochen, ein geeignetes Forum zu finden, in dem möglichst uneingeschränkte Integrität des Einzelnen mit den Vorteilen verbunden werden könnte, gelegentlich auch gemeinsam agieren zu können. Ein konkretes Modell dafür zu finden, müsste sich aus fortgesetzten Gesprächen ergeben.

Für die Option gelegentlich gemeinsam, im weitesten Sinne, zu agieren, spricht nicht wenigstens die Möglichkeit der freien Szene, sich in ein stärkeres öffentliches Bewusstsein zu bringen und ihr auch eine deutlichere Rolle im Selbstverständnis der Stadt als Kunst- und Kulturstadt zu verleihen.

In einem solchen Rahmen könnte man eine gemeinsame Zielrichtung formieren, ohne die eigene künstlerische Ausrichtung oder das eigene Aktionsfeld einzuschränken.

Es musste auch weiterhin möglich sein, in kleinen organisatorischen Rahmen zu agieren, auch mit sehr spezifischen thematischen Ansätzen und nicht zu Größe gezwungen werden, um ein möglichst großes Publikum zu erreichen und damit Aufmerksamkeit zu erzielen.

In einer gemeinsamen Konstellation könnten auch die lokalen Medien eher dazu motiviert werden, ihre Qualität und Intensität der Berichterstattung zur Gegenwartskunst zu steigern und erweitern.

Abschließend haben die Podiumsteilnehmer/-innen die weit gefächerte Begegnung als wichtigstes Ergebnis des Tages angesehen z.B. schon durch das Zustandekommen neuer Kontakte. Als offenes Ergebnis steht die mehrfach angesprochene Option, konkrete Ausdrucks- und Organisationsformen zu finden, um zukünftig gemeinsam in Aktion zu treten.

## Kommentare zu Art Fan im Nachgang von Symposiumsteilnehmer/-innen:

Marcus Oertel, Kultur Aktiv e.V.:

*„Geh8 haben es mit ARTFAN geschafft, ausreichend kritische Masse der Kunst- und Kulturszene in Dresden in die Halle auf der Gehestraße zu locken – Und sofort ging's los mit: Sich Präsentieren, Kontakte Knüpfen, Ideen Austauschen, kontrovers Diskutieren etc. etc.“*

Jens Besser, Koloni:

*„dass ich von den angeboten der städtischen galerie und dem kunsthaus nicht viel halte , denn die stärke eines eigenen ausstellungsprojekts steckt ja vor allem darin , dass eben niemand von aussen reinredet - dass ist ja auch das besondere an der off-space scene , dass sie längst nicht so glattgeschliffen und lieb ist wie große teile der restlichen dresdner kunstwelt - darin liegt eben auch der erfolg , dass eben nicht projektanträge geschrieben werden, die auf möglichst alle punkte der förderziele eingehen, sondern bewusst einen eigenen und eigenwilligen weg beschreiten. zudem ist festzustellen dass institution und förderer (also z.b. kulturamt) den draht zur jungen aktiven kunstszene wohl verloren hat , denn wie schon die Referentin vom kulturamt sagte , bedauert sie es, nicht mehr in direktem kontakt mit künstlern zu treten, z.b durch atelierbesuche , sondern viel mehr die künstler von anträgen kennt. künstler werden also dazu gezwungen bürokratische wege einzuschlagen und sich in ihrer freiheit zu beschneiden, denn anträge ausfüllen heisst viel zeit mit bürokratie zu verschwenden. ähnlich sehe ich dass auch mit dem kunsthaus und der städtischen galerie - nicht umsonst macht man derartige angebote , weil man meines erachtens nicht die scene gut genug kennt, will man " kooperationen". meines erachten sollten derartige institutionen jungen organisatoren und künstlern freie hand lassen - denn dann ist's authentisch und kann rocken !!!“*